



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

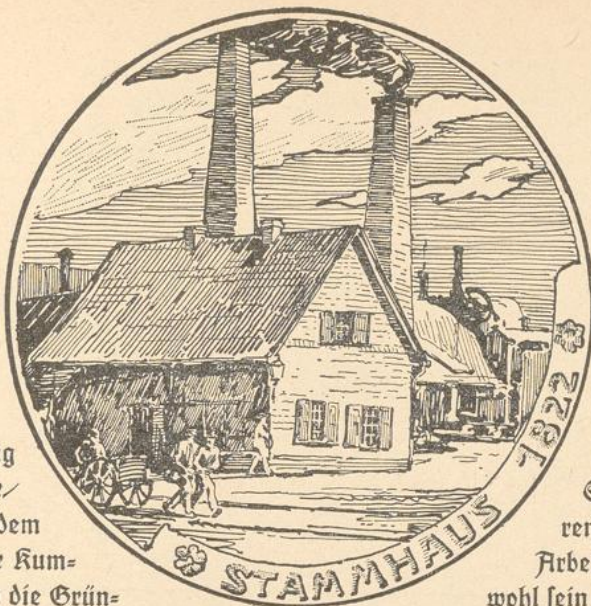
Der Krupp'sche Kleinwohnungsbau

Hecker, Hermann

Wiesbaden, 1917

Der Krupp'sche Kleinwohnungsbau

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95167](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95167)



Vor fünfzig Jahren war diese ursprüngliche Arbeiterwohnung die Zuflucht meiner Eltern. Möchte jedem unserer Arbeiter der Kummer fernbleiben, den die Gründung dieser Fabrik über uns verhängte.

25 Jahre lang blieb der Erfolg zweifelhaft, der seitdem allmählich die Entbehrungen, Anstrengungen, Zuversicht und Beharrlichkeit der Vergangenheit endlich so wunderbar belohnt hat. Möge dieses Beispiel Andere in Bedrängnis ermutigen, möge es die Achtung vor

Essen, Februar 1873.

kleinen Häusern und das Mitgefühl für die oft großen Sorgen darin vermehren. „Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein, dann bringt Arbeit

Segen, dann ist Arbeit Gebet“.

Möge in unserem Verlande Jeder vom Höchsten zum Geringsten mit gleicher Überzeugung sein häusliches Glück dankbar und bescheiden zu begründen und zu befestigen streben, dann ist mein höchster Wunsch erfüllt.

Alfred Krupp.

25 Jahre nach meiner Besitzübernahme.

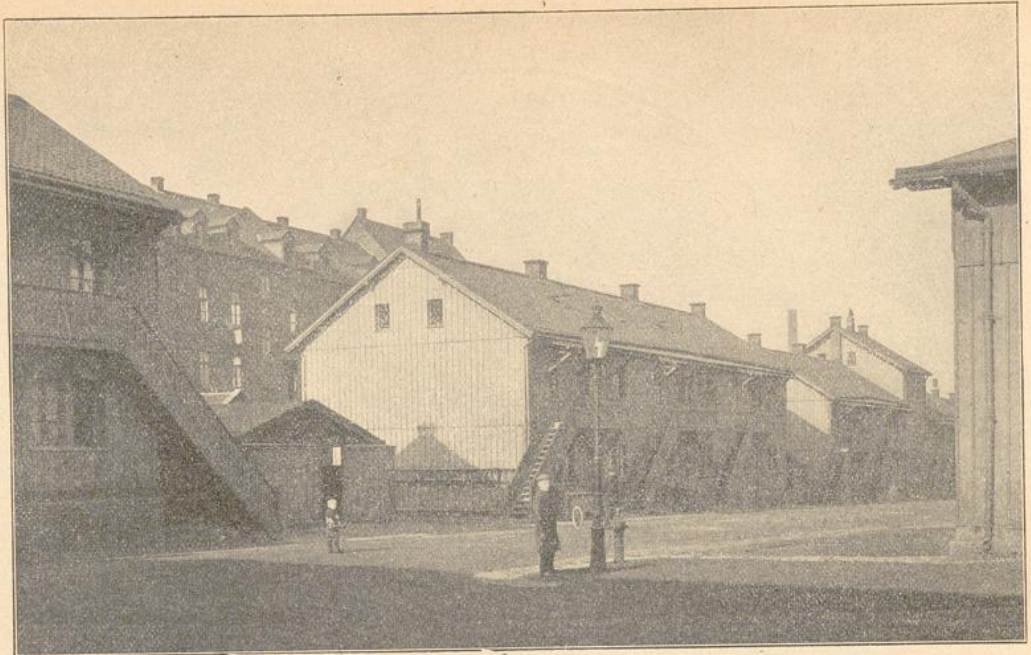
3. Der Krupp'sche Kleinwohnungsbau.

Die Vorbildlichkeit des Krupp'schen Kleinwohnungsbaus beruht vor allem darin, daß vorwiegend der Kleinhausbau, der Einfamilienhausbau betont wird.

Man mag rechnen soviel man will, für den Unternehmer lassen sich im Großhaus billigere Kleinwohnungen erzielen, als im Einfamilienhaus. Und daraus ist zu erklären, daß so viele jener häßlichen Massenquartiere entstanden, die manchen Industrieorten ihr Gepräge gegeben. - Aber wenn man etwas großzügiger rechnet und die idealen Vorzüge des Kleinhausbaus mit in Rechnung stellt, dann neigt die Wage zu Gunsten des letzteren. Gerade bei Werkswohnungen ist es von praktischem Wert, die Familien von einander zu trennen und durch Bereitstellung eines kleinen Stalles und

Gartens den Bewohnern Beschäftigung und Zerstreuung - eine Heimstätte im wahren Sinne des Wortes - zu bieten. Dies hat die Firma Krupp rechtzeitig erkannt. Sie hat großzügig gerechnet. Sie hat den Kleinhausbau gefördert. Sie hat dadurch Vorbildlich gewirkt. Und daran, daß fast alle neueren Werkswohnungsanlagen mehr und mehr zum Kleinhausbau übergehen, erkennt man, daß die Firma richtig und weitsichtig gerechnet hat.

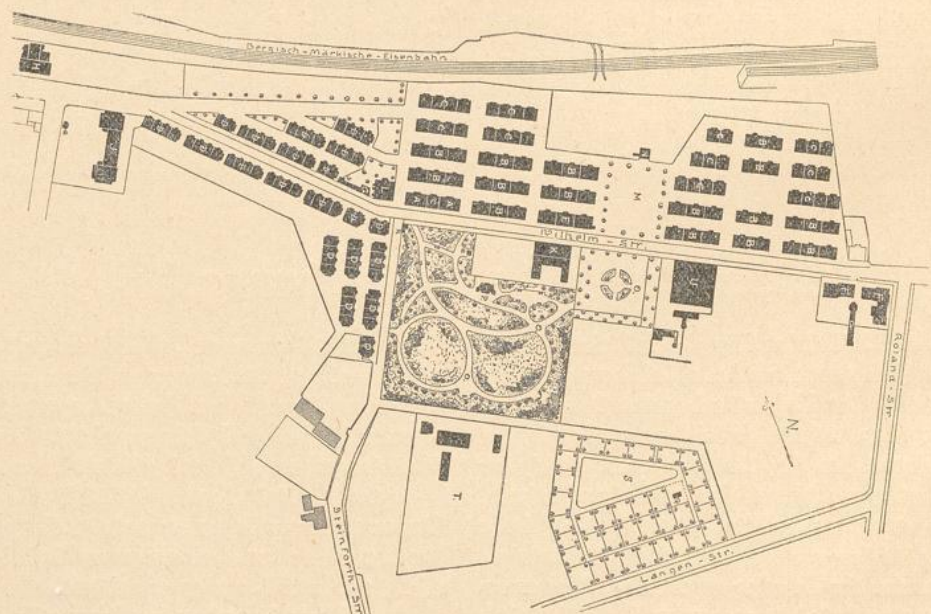
Den Kleinhausbau der Firma Krupp wollen wir zunächst betrachten. - Denn gerade beim Studium der in Frage kommenden Krupp'schen Kleinhauskolonien erkennen wir deutlich das Fortschreiten der baulichen Entwicklung. Wir erkennen beim näheren Zusehen die nachstehenden Entwicklungsstufen:



Kolonie Schederhof, Baujahre 1872/73.

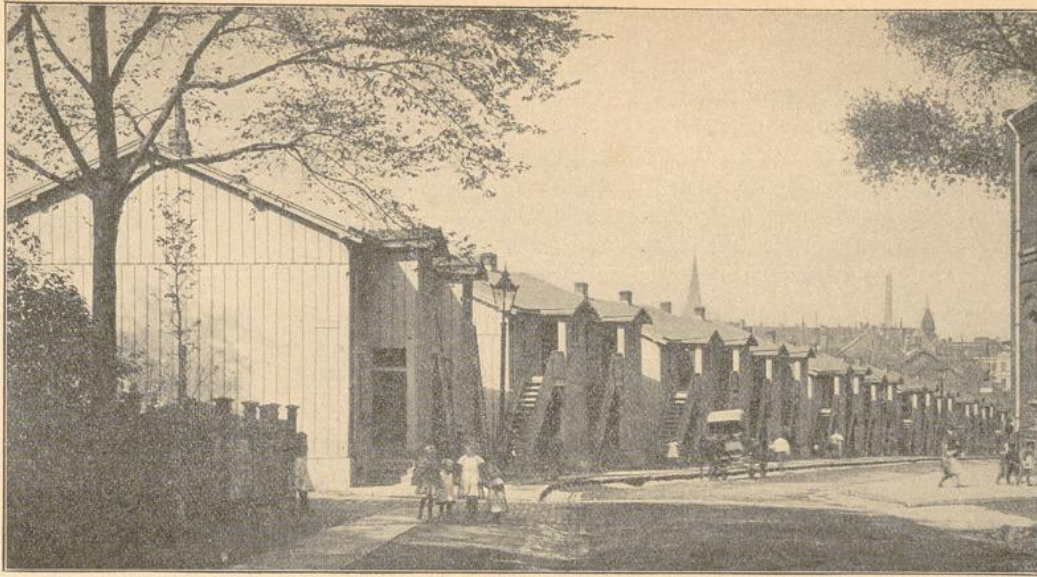
Einfache Bauten der ersten Zeit.

Erste Entwicklungsstufe.



Als Krupp mit seinem Wohnungsbau begann, stand der gesamte Städtebau unter dem Eindruck jener geradlinig, schematischen Linealbestrebungen, die alles begradigten. So sind die ersten Wohnungs-

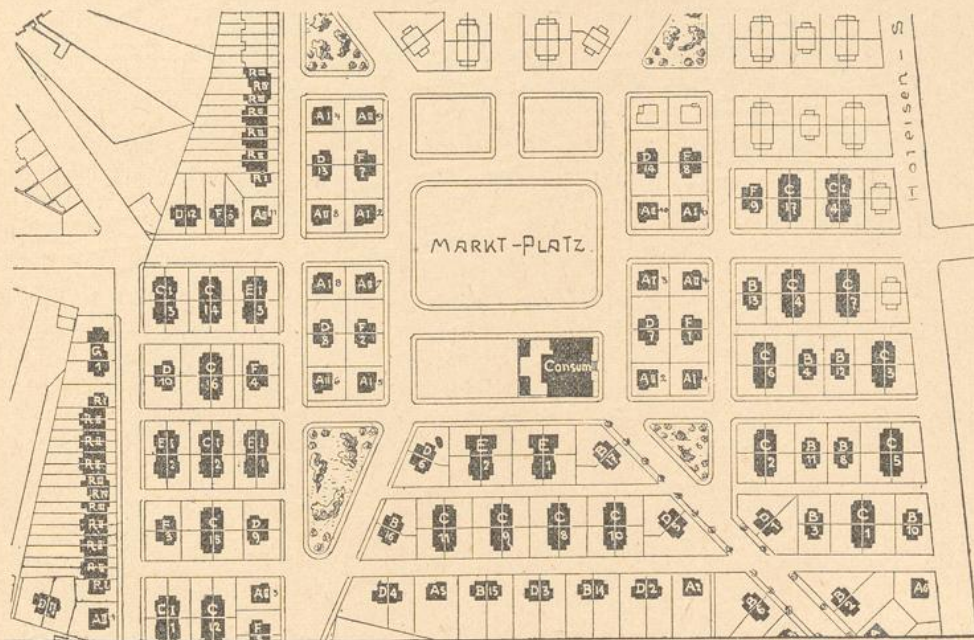
anlagen der Firma Kinder der schematisch, geradlinigen Zeit. - Nüchtern und rein von Zweckmäßigkeitserwägungen zeugend, sehen uns auch die ersten Bauten an.



Kolonie Schederhof.

Trotz der überaus einfachen Ausführung liegt architektonisch in der Wiederholung ein- und desselben Bautyps ein gewisser Rhythmus.

Zweite Entwicklungsstufe.



Alter Teil der Kolonie Alfredshof. Schematischer Plan. Vergleiche dazu den neuen Teil.

Die endlose Oedigkeit geradlinig, schematischer Bauanlagen mit ihrer langweiligen Bebauung, wie sie der Städtebau jener Zeit im allgemeinen schuf, kam der Allgemeinheit mehr und mehr zum Be-

wußtsein. Und so sehen wir ihnen gegenüber fast allerorten jene romantische Richtung einsetzen, die zunächst nicht imstande war, auf die Gestaltung der unter Gesetzesvorschriften erstarrten Bau-

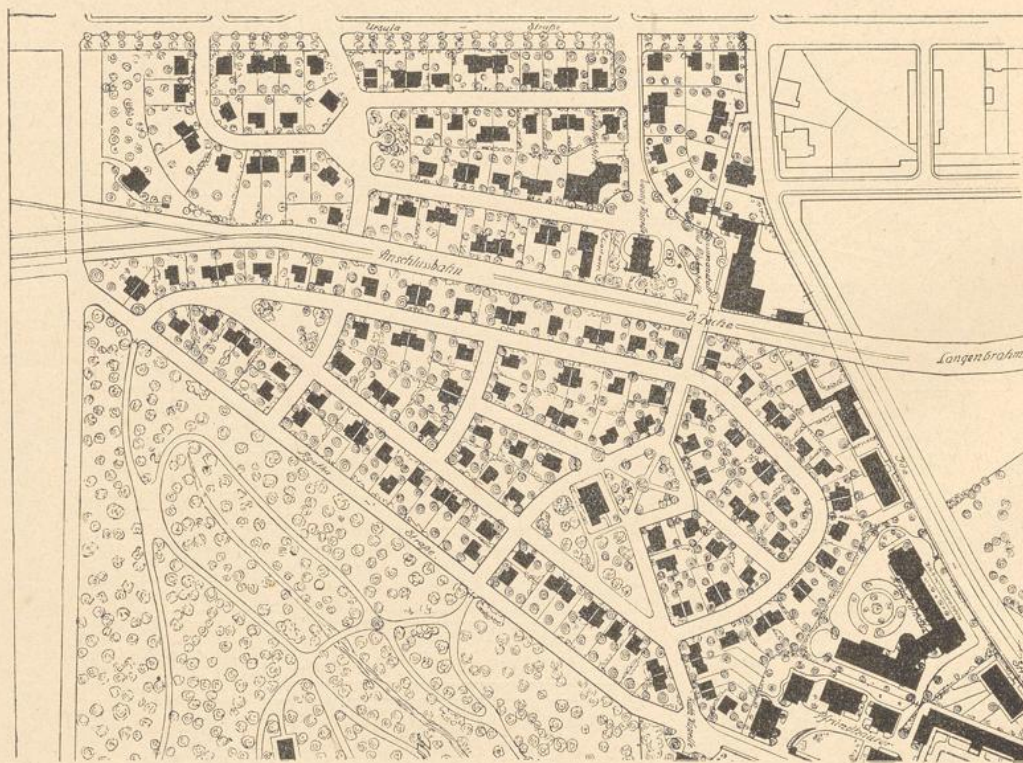
ungspläne einen Einfluß zu gewinnen und sich daher in der malerischen Belegung des Einzelhauses zunächst recht gründlich austobte. - Um den eintönigen Eindruck der Straßenzüge zu verwischen, „belebte man die Architektur der Häuser“. Giebelchen, Walmchen, Wechsel von Putz und Rohbau sind die architektonischen Mittel, die jedem einzelnen Haus einen Reiz geben sollen. Es sind dies Erscheinungen, die uns namentlich da unangenehm entgegentreten, wo zusammenhangloses Bauunternehmertum sich gegenseitig mit architektonischen Knalleffekten zu übertrumpfen suchte.

Jahrzehntelang litt die Baukunst in Deutschland allenthalben darunter, daß die Straßensflußlinien ohne Rücksicht auf die zu erwartende Bebauung festgesetzt wurden. Zu gleicher Zeit förderte baugeschichtliche Forscherarbeit und Veröffentlichung unausgesetzt neue Schätze an Bauformung, bei deren

Benutzung der Architekt durch die Starrheit der Flußlinien in falsche Bahnen gedrängt wurde. Beispiele dafür führen die sogenannten Villenvorstädte, wie wir sie allenthalben finden, in üppiger Fülle vor.

Selbst bei künstlerisch reiferer Einzelarchitektur, welche auch die damalige Zeit schuf, kam infolge der schematischen, behördlich erzwungenen Reihung das einzelne nicht in einem dem Aufwand entsprechenden Maße zur Geltung. Das letztere trifft auch bei den in jener Zeit entstandenen Krupp'schen Bauten zu. Der ältere Teil der Kolonie Alfredshof, der während der Zeit entstand, als Baurat Schmohl die Leitung der Bauverwaltung vor 25 Jahren übernahm, würde heute nicht mehr in dieser Form gebaut werden. Der Vergleich mit dem späteren Teil dieser Kolonie, der hervorragend ausgefallen ist, zeigt deutlich den Fortschritt der Zeit.

Dritte Entwicklungsstufe.



Ausschnitt aus dem alten Teil des „Altenhof“.

Ehe der deutsche Städtebau zur heutigen Reife sich entwickelte, mußte er noch eine besondere Entwicklungsstufe durchmachen. Man sah ein, daß es ein Übel ist, lange gerade Straßen und regelmäßige

Bebauungspläne dadurch zu beleben, daß man die Einzelhäuser in der unmöglichsten Architektur aufpuzt, sodaß sie Karnevalszügen gleichen, denen man „Stillgestanden, richt Euch“ kommandiert. Und so

erkannte man schließlich, daß der malerische Charakter der Häuser nur dann zur Geltung kommt, wenn auch der Bebauungsplan malerisch angelegt ist und man gab sowohl dem Bebauungsplan wie den Häusern malerische Formen. Es setzte der romantische Städtebau ein, der durch Biegung und Versetzung der Straßenzüge malerische Wirkungen erzielte. Es ist leicht erklärlich, daß man in der ersten Zeit zuviel des Guten bot und die individuellen Bautypen der voran geschilderten Entwicklungsstufe übernahm, die man im Hinblick auf die bereits im Bebauungsplan geschaffenen Reize einfacher hätte gestalten müssen. Wenn der Bebauungsplan wechselvoll ist, und die Häuser abwechslungsreich gestellt werden können, dann wirkt eine möglichst geschlossene Baugestaltung des Einzel-



hauses am allerbesten, wie die später geschilderten Entwicklungsstufen dieses auch deutlich zeigen, namentlich die Kolonien Dahlhauser Heide und Emscher Lippe.

Wir treten dem großen Verdienst, das die Krupp'sche Bauverwaltung durch den Altenhof sich erwarb, sicherlich nicht zu nahe, wenn wir diesen Umstand hervorheben. Vom Standpunkte der Zeit, in welcher der ältere Teil dieser Bauanlage entstand, betrachtet, haben wir hier eine Leistung vor uns, die anregend wirkte. Aber man hatte des Guten zu viel getan, und darauf muß gerade deshalb hingewiesen werden, weil weite Kreise noch nicht die Fortschritte in sich aufgenommen haben, welche die nachfolgenden weiteren Entwicklungsstufen aufweisen.

Vierte Entwicklungsstufe.

Malerisch belebte Straßen und an ihnen malerische Häuser, in wilder Ekstase sich geberdend, ohne daß beides sich an einanderpaßte, das war eine Zeitlang die Folge mißverständlicher Auffassung von an und für sich richtigen städtebaulichen Gedanken. Es konnte nicht ausbleiben, daß diese Entwicklung des Städtebaus überwunden wurde. Man besann sich auf die schlichte malerische Art unserer alten Städte und Dörfer zurück, in denen die Reize des Bebauungsplanes und der Einzelarchitektur sich fein ergänzen, unter Vermeidung jeder falschen Pose. Und so sehen wir auch wieder die Firma Krupp als Pionier in dieser Richtung vor uns, indem

sie die Kolonie Margaretenhof in Rheinhäusen baute.

Der Bebauungsplan ist malerisch abwechslungsreich komponiert. Die Häuserreihen sind jedoch mit wünschenswerter Ruhe in das Ganze eingefügt, Lageplan und Aufbau sind zu einem organischen einheitlichen Ganzen verarbeitet. Es ist bewußt malerisch komponiert; wenn auch in dem ersten Teil dieser Anlage manche besonders schwierige Punkte, namentlich einige Ecklösungen wie die nachstehend abgebildete nicht mit der Reife gelöst wurden, die

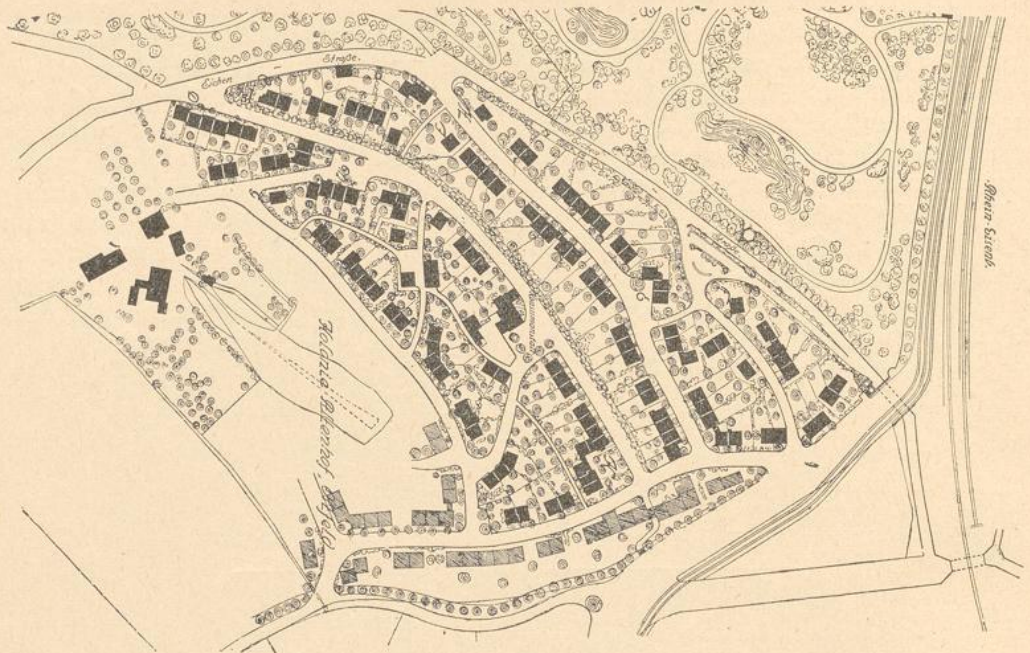
späteren Arbeiten eigen ist, was an anderen Stellen dieses Werkes vielfältig hervortritt.



Fünfte Entwicklungsstufe.

Nun war man auf dem richtigen Wege. Der neue Teil des Altenhofs ist ein Beispiel dafür, daß man beim malerischen Komponieren ganz ziel-

bewußt auf die Gesamtwirkung hinarbeiten muß. Man erkannte, daß die Häuser, die in der Straßensucht stehen, sich perspektivisch stark verkürzen und



Ausschnitt vom neuen Teil des Altenhofs (Altenhof-Heide).

daß eine unangenehme Häufung der Motive eintritt, wenn man jede einzelne Fassade malerisch zu beleben sucht. Man strebt daher in der Sucht der Straße eine typisch rhythmische Bebauung an, und holt diejenigen Punkte architektonisch heraus, gibt ihnen eine künstlerisch wirksame Umrißwirkung, die infolge ihrer Lage besonders ins Auge fallen.

Man studiert das Gelände, um diejenigen Punkte zu finden, die von Natur aus schon dazu bestimmt sind, durch räumliche Gestaltung im Lageplan, wie durch entsprechenden Aufbau hervorgehoben zu werden. Man nahm Rücksicht auf bestehende Bäume, reizvolle Durchblicke und schuf die herrlichen Anlagen des neuen Altenhofs.

Sechste Entwicklungsstufe.

Und in der Richtung der Vereinfachung, der Wirtschaftlichkeit, der streng bewußten Komposition liegt nunmehr die weitere Entwicklung. Die Krupp'schen Kolonien Dahlhauser Heide und Emscher-Lippe sind Zeugen dafür, daß Krupp auch in dieser Richtung vorbildlich voranschreitet.

Bei der individuellen Komposition des vorhergenannten Altenhofs ist man sehr weit gegangen, und das mit Recht. Denn es handelt sich hier um ein Feierabendheim langgedienter Arbeiter der Firma, denen man die enge räumliche Sphäre, auf die das

Alter nun einmal angewiesen ist, hübsch und liebe voll abwechslungsreich gestaltete. Das hier gefundene architektonische Prinzip der bewußt malerischen Komposition mußte natürlich zu einer anderen Ausdrucksform führen, sobald es sich um andere Aufgaben handelte, nämlich um eine Wohnungsmassenproduktion für neu heranzuziehende Arbeiterscharen, deren individuelle Bedürfnisse trotz aller scheinbaren Verschiedenheit ziemlich gleichartig sind.

Ein Beispiel dieser Art bieten die im Anschluß an die Periode des Altenhofs entstandenen beiden

